



**Peter Thalmann, 50**, trainiert die C-Junioren beim Fussballclub Horw.

**A**ls einst aktiver Zehnkämpfer wollte Peter Thalmann eigentlich auch seine fünf Kinder für die Leichtathletik begeistern. Doch mit einer Ausnahme wollten alle Fussball spielen, auch die zwei Töchter. Und weil der FC Horw damals einen Juniorenobmann suchte, übernahm er den aufwendigen Job. Der FCH hat 24 Mannschaften, darunter Frauen- und Mädchenteams sowie über ein Dutzend Juniorenmannschaften. Heute, zehn Jahre später, trainiert er noch die C-Junioren, zusammen mit zwei Kollegen.

Die Freiwilligenarbeit gehört für Peter Thalmann zur gesellschaftlichen Verantwortung. «Gerade im Sport basiert unser

System auf den Vereinen und würde ohne ehrenamtliches Engagement schlicht nicht funktionieren.» Seine Frau hat diesen Aufwand stets mitgetragen, und er möchte auch den eigenen Kindern ein Vorbild sein, denn es werde zunehmend schwieriger, Leute für den Trainerjob zu motivieren. Ein Haupttrainer einer Juniorenmannschaft wendet mindestens 10 Stunden pro Woche auf, hinzu kommt die Weiterbildung. Die Tätigkeit wird mit einem kleinen Spesenbeitrag entschädigt.

Sein Gewinn liege anderswo: «Es ist eine sinnvolle Freizeitgestaltung, bei der ich einiges zurückbekomme, von zufriedenen Kindern und dankbaren Eltern.»

Mannschaftssport sei zudem ein gutes Sozialtraining, sagt Thalmann, der eine wechselvolle Berufslaufbahn hinter sich hat. Nach einer kaufmännischen Ausbildung wurde er Psychiatriepfleger und Sozialarbeiter, war lange für den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst des Kantons Luzern tätig und koordiniert heute die Schulsozialarbeit in der Stadt Luzern. «Von meinem Engagement im Sport haben immer beide Seiten profitiert», sagt er. Von Berufes wegen sei er sich den Umgang mit herausfordernden Jugendlichen gewohnt. Andererseits tue es ihm gut, im Klub meist mit «ganz normalen Kindern» zu trainieren. **the**